

Nichole Arel, Ex-Christ, USA



Ich denke oft darüber nach, wie gesegnet ich bin. Das Leben, das ich jetzt führe, ist eine Welt entfernt von dem, das ich vor einem Jahr zu führen erwartet hatte: bei meinen ersten Gedanken beim Aufwachen am Morgen stellte ich mir meinen Lebensweg vor und besonders mein Herz und meine Seele. Ich hätte mir nie erträumt, dass mein Leben in weniger als einem Jahr so unerwartete Wendungen nimmt. Nicht nur das. Der Weg, den ich jetzt eingeschlagen habe, führte mich auf Wege, von deren Existenz ich nie etwas geahnt habe. Tatsächlich, wo du deine Reise beginnst, ist absolut kein Anzeichen dafür, wo sie enden wird.

Als Kind wünschte ich mir immer, zur Kirche gebracht zu werden. Das Gemeinschaftsgefühl und der Gottesdienst faszinierten mich. Ich sehnte mich danach, Gott nahe zu kommen, sogar schon lange bevor ich solche Gedanken in meinem eigenen Kopf formulieren konnte. Etwas Unverständliches hielt meine junge Seele in Ehrfurcht, so sehr, dass ich es mir zur Gewohnheit machte, meinen Vater jeden Sonntag zu wecken, um ihn zu bitten, mich zur Kirche zu bringen.

Unglücklicherweise war meine Familie wie die meisten durchschnittlichen amerikanischen Christen, zufrieden damit, sich aufgrund zweier jährlicher Teilnahmen an Gottesdiensten als religiös zu bezeichnen: an Weihnachten und an Ostersonntag. Daher gewöhnte ich mich an den Satz: „Nicht heute, vielleicht nächste Woche.“ Niedergeschlagen ging ich in mein Zimmer zurück und wartete auf den nächsten Sonntag, nur damit sich dieser Vorgang wiederholte.

Als ich größer wurde, lernte ich, aufzuhören, zu fragen, da meine Versuche umsonst gewesen waren. Ich war zufrieden damit, meine ganze freie Zeit damit zu verbringen, allein zu lesen, normalerweise Bücher über Weltkulturen und Religionen. Als ich mehr über die Geschichte meiner Religion, den Katholizismus lernte, wurde ich von der Verurteilung der Infragestellung seiner Doktrin

abgestoßen. „Dies kann sicher nicht die richtige Doktrin des Christentums sein“, dachte ich.

Die Zeit verging, und ich hatte immer noch nicht die Religion gefunden, die mein Herz ansprach. Vielleicht erwartete ich, etwas zu finden, das dieselben Gefühle in mir erweckte, die ich als Kind in der Kirche gehabt hatte, obwohl ich wusste, dass dies ein naiver Wunsch war. Die Entfremdung von Religion tritt nur auf, wenn man beginnt, die Behauptungen und Widersprüche der Religion zu verstehen.

Ich konnte mich mit der Behauptung von der Trinität nicht anfreunden, egal wie sehr ich mich auch anstrengte. Ich konnte nicht verstehen, wie von mir erwartet wurde, an Konzepte zu glauben, die unverständlich waren. Ich war wütend, dass angenommen wurde, dass Vernunft keinen Platz im Christentum habe und die Doktrin zu hinterfragen, wurde als Zeichen für einen schwachen Glauben angesehen. Was sonst konnte der Grund dafür sein, dass Gott dem Menschen die Fähigkeit zum Nachdenken gegeben hatte?

Schließlich gab ich es ganz auf und nahm an, ich würde die Wahrheit nie finden. Ich resignierte nicht an dem Glauben, dass es einen Gott gab, aber dass Menschen nie in der Lage sein werden, das Wesen Gottes oder die wahre Religion zu erkennen, bis wir Ihm eines Tages begegnen.

Ich lebte viele Jahre in diesem Glauben, bis mich kürzlich etwas Unerklärbares auf meine Suche nach der Wahrheit zurück zwang. Dieser Zwang war fast wie eine Stimme, aber nicht im normalen Sinne. Es war ein hartnäckiges Nagen, das mich nie verließ, egal, was ich unternahm, um es zu übertönen.

Also kaufte ich mir natürlich eine Bibel zum Lesen; ich dachte, die Wahrheit müsse zwischen den Seiten verborgen sein. Möglicherweise habe ich sie in all den Jahren übersehen. Dies war näher an der Wahrheit, als ich je vermutet hätte.

Während ich in der Bibel las, war ich wie besessen vom aktuellen Geschehen in der Welt. Ich verbrachte meine ganze Freizeit damit, meinen Regierungsbeamten Briefe zu schreiben, in denen ich für die Rechte der Palästinenser und der Sudaner plädierte und auch gegen Kriege, die auf unserem Globus so alltäglich geworden waren, und ich las über die Sekten des Christentums.

Ich plante, freiwillig nach Palästina zu gehen, wenn ich genug Geld sammeln konnte, um dorthin zu reisen. Natürlich, angesichts der Unruhen in der Region und meiner Reisepläne, schien es notwendig zu sein, über den Islam zu lesen und den Glauben der Menschen zu verstehen, denen ich helfen wollte.

Ich war begeistert von dem, was ich über den muslimischen Glauben las. Das Konzept von einem Gott, der nicht Teil einer Trinität ist, die Verehrung aller Propheten, etwas, das ich in der Bibel vermisste, die wissenschaftlichen Aspekte

im Qur'an, die allumfassenden Aspekte des Islam, der Respekt für die Mütter, die Heiligung der Familie. Dies war die einzige Religion, der ich je begegnet bin, die einen vernünftigen Sinn ergab und doch immer noch mit dem Mysterium Gottes erfüllt war.

Aber Islam war eine arabische Religion, nicht wahr? Es konnte kein Glaube sein, zu dem junge amerikanische Frauen neigten, oder? Ich stellte bald fest, dass der Islam die am schnellsten anwachsende Religion der Welt ist, dass die Mehrheit der Muslime keine Araber sind und dass ein großer Teil seines Anwachsens meiner demografischen Gruppe der jungen weißen Frauen zuzuschreiben ist.

Der Gedanke, sich vom Christentum abzuwenden, egal wie wenig Sinn die Religion selbst ergab, war erschreckend und verwirrend. Ich beschloss, sonntags eine nicht-konfessionelle Kirche zu besuchen und mehr Zeit damit zu verbringen, in der Bibel zu lesen. Ich betete, dass ich finden würde, was ich suchte, aber alles, was es mir brachte, war noch mehr Verwirrung. Ich konnte die Trinität noch immer nicht akzeptieren, und ich war erschrocken, dass ich in der Bibel keine einzige Stelle finden konnte, wo Jesus behauptete, Gott zu sein.

Wie konnten wir vorbringen zu denken, dass Gott auf die Erde kommen würde, um für unsere Sünden zu sterben? Wie konnte ich die erschreckenden Parallelen zwischen der Doktrin des Christentums und den heidnischen Mythen aus der Zeit der raschen Ausbreitung des Christentums während des römischen Reiches erklären? Was war mit der Behauptung des Christentums, dass wir ein Leben führen können, das wir wollen und trotzdem in den Himmel kommen, solange wir an Jesus glauben? Was konnte es bedeuten, wenn Jesus angeblich ausgerufen hatte, dass Gott ihn verlassen hatte, wenn von Jesus angenommen wird, er sei Gott leibhaftig geworden? Auf wen bezogen sich die Passagen, wo gesagt wird, dass er einen "Tröster" nach ihm schicken wird? Wer war der „Geist der Wahrheit“, der nach Jesus kommen sollte?

Ich war erschlagen von den Fragen, die mich so plagten, dass ich das Unvermeidliche tat. Als ich bei der Arbeit saß, betete ich zu Gott, mir den religiösen Weg zu zeigen, dem ich folgen sollte. Wenn von mir erwartet würde, Muslim zu sein, würde Gott mir dann ein Zeichen senden?

Da griff ich nach meiner Geldbörse und ging zu meinem Auto auf dem Parkplatz. Zu meinem Erstaunen stand eine muslimische Frau neben meinem Auto und suchte nach ihren Schlüsseln. Konnte dies das Zeichen sein, um das ich gebeten hatte? „Unmöglich“ sagte mein Verstand, aber ich beschloss, nicht die Gelegenheit zu versäumen, daher näherte ich mich ihr.

“Miss, kann ich Sie etwas fragen? Sie sind Muslim, nicht wahr?” Sie schien zusammenzuzucken, da sie die typischen ignoranten Bemerkungen erwartete, die so üblich sind bei den durchschnittlichen Leuten, die kein Wissen von verschiedenen Kulturen oder Religionen haben. “Ja, das bin ich,” antwortete

sie. Ich fragte sie, ob sie zu einer Masjid ging, Ich erzählte ihr kurz, dass der Islam mir die einzige Religion zu sein schien, die einen Sinn ergab. Sie bestand darauf, dass ich auf dem Nachhauseweg zur Masjid gehen sollte, aber ich behauptete, ich wolle zuerst den Qur'an lesen.

Als ich nach Hause fuhr, parkte ich doch vor der Masjid. Ich dachte einen Augenblick lang, dies könnte ein weiteres Zeichen sein, doch wieder weigerte sich mein Verstand, es zu glauben. Ich ging zur Tür, wie ein Blatt zitternd, während ich mir selbst sagte, in mein Auto zurückzugehen und so schnell wie möglich nach Hause zu fahren. Doch statt dessen trugen meine Beine mich vorwärts und schenkten den Befehlen meines Gehirns keine Aufmerksamkeit.

Als ich meinen Weg zur Frauenabteilung fand, bin ich mit dem freundlichsten Gesicht empfangen worden, das mir je begegnet ist. Diese muslimische Frau war in meinem Alter und eine amerikanische Konvertierte! Nicht nur das; sie und ich hatten denselben Namen und als wir unsere Vergangenheiten und Familienleben verglichen, gab es auch da unbestreitbare Ähnlichkeiten. Überflüssig zu sagen, dass ich da an Ort und Stelle meine Schahada ausgesprochen habe, nicht ahnend, dass sich mein zukünftiger Ehemann in der gleichen Minute in der Masjid befand, al-hamdu lillah.

Ein paar Monate nachdem ich meine Schahada ausgesprochen hatte, fühlte ich mich in meiner Religion ausgebildet und entschieden genug, um schließlich meinem Vater und meiner Stiefmutter die Neuigkeiten mitzuteilen. Mein Vater reagierte darauf, indem er sagte, dass er mir als Christ mit klarem Kopf sagen konnte, dass ich einen Fehler machte. Ich habe mir die Mühe erspart, ihn darauf hinzuweisen, dass er seine Religion nicht ausübte und dass sein Zorn auf den Islam und seine Vorurteile über Muslime arg fehl am Platz sind. Ich habe mir einfach Gott zuliebe auf die Zunge gebissen.

Mein Vater hat sich nicht wieder bei mir gemeldet, aber als ich ihm einen Monat später eine Email schrieb, um ihm mitzuteilen, dass ich geheiratet habe, sagte er mir, dass ich für ihn tot sei und ihn nicht wieder kontaktieren solle. Ich schreibe immer noch Emails mit meiner Stiefmutter, um in Kontakt mit der Familie zu bleiben, aber mein Bruder, mein Vater und meine alten Freunde haben ihren Kontakt mit mir abgebrochen.

Ich habe das nächste Jahr damit verbracht, in meiner neuen Religion zu wachsen, Wissen zu erlangen, wo ich konnte und ich versuchte, die Botschaft, die mir solchen Frieden und Zufriedenheit gebracht haben, weiter zu vermitteln. Ich bin dabei, Arabisch und die Rezitation des Qur'an zu lernen und zu versuchen, eine gute muslimische Ehefrau zu werden.

Mein Leben hat keine Ähnlichkeit mehr mit dem, das ich zuvor geführt hatte. Ich verbrachte meine Tage damit, die Befehle Gottes, das Leben des Propheten und was dazu nötig ist, um ein guter Muslim sein, zu studieren. Als

Muslim finde ich jeden Tag solchen Frieden, dass selbst wenn das Paradies nicht der Lohn für gute Taten wäre, so wäre ich trotzdem dankbar für die Freude, die ein gottergebenes Leben bringt.

Ich sagte am Anfang, dass der Weg, auf dem du reist, nicht darauf hinweist, wo du enden wirst, und dass das Leben nicht nur voller Überraschungen ist, sondern sich ganz bis zur Unkenntlichkeit verändern kann. Manchmal können diese Veränderungen Versuchungen mit sich bringen, doch oft genug ist die Person, die diese Versuchungen überlebt hat, mit mehr gesegnet, als sie sich jemals erträumt hätte. In meinem Fall bin ich mit dem Islam gesegnet worden, und nicht nur mit einem besseren Leben, sondern auch mit einer Hoffnung auf das Jenseits. Gott ist der Großzügigste und der Allbarmherzigste.